

auch durch versteckte Angriffe auf öffentliche Personen einen größern Lesekreis sich bilden will." Diese Klasse von Schriftstellern habe sich in allen Ländern mit der allgemeiner verbreiteten Bildung gemehrt, „denn dasselbe Feld, welches die Früchte der Humanität trägt, bringt auch literarisches Unkraut aller Art, Quecken, Hederich, Schmarozerpflanzen und Nesseln.“ Nicht der Studirte allein finde sich oft veranlaßt, „seine Amtsfeder auch für die Spalten eines Journals in Bewegung zu setzen, um dadurch eine Lücke in seinen Subsistenzmitteln auszufüllen,“ sondern „auch der Afterbelletrist hinter dem Ladentische spüre bei seiner encyclopädischen Bildung und bei dem ihm gewordenen leichten Anflug des Conversationslebens einen schriftstellerischen Kitzel, sein Talent in einem Tagesblatt für seines Gleichen und für Puzmamsells, für Weinkeller und Kuchenläden glänzen zu lassen.“ Was nun einem solchen Schriftsteller an wahrer Bildung abgehe, müsse die „Anmaßung und Kühnheit im Urtheil“ ersetzen. — Dann bemerkt der Hr. Verf. sehr treffend, wie sich zu diesem Uebel ein zweites gesellt habe dadurch, daß Intelligenz und Moralität aus ihrem Gleichgewicht gekommen, jene diese überflügelt habe und dann Zwang an die Stelle des freien sittlichen Willens getreten sei, wodurch „die Wechselwirkung des gegenseitigen Druckes und die Widerstandskraft der Befehlenden und Gehorchenden immer häufiger und stärker hervortrat.“

(Fortsetzung folgt.)

Die erste Preis-Herabsetzung — — und nicht die letzte.

Wie haben wir uns getäuscht, wie falsch haben wir geurtheilt, daß wir die Preisherabsetzungen im Buchhandel mit unter die Hauptursachen des Verfalls desselben gezählt! Und das haben wir ja nicht allein gethan, das haben wir ja nicht allein herauscalculirt, die wir „früher“ und „jetzt“ mit einander verglichen, Nord mit Süd, den französischen mit dem deutschen Buchhandel von allen Orten her ist ja deshalb geschrieben und geklagt und die herabsetzenden Verleger sind als die Zerstörer des deutschen Buchhandels in die Acht erklärt worden! Und welche Entdeckung haben wir nun machen müssen!

Herr Spindler erzählt in einer seiner neuesten Novellen „„die Gefellen der schwarzen Kunst,““ — mit welcher letzterer er die Buchdruckerkunst meint, die ja sowohl in dem Aeußeren ihrer Producte, in der Farbe eine schwarze ist, als auch zu der Zeit ihrer Erfindung Allen noch eine dunkle, schwarze war — Spindler erzählt in dieser, sehr hübsch componirten Novelle: wie Just, dieser schlaue erste Händler mit gedruckten Büchern, mit den ersten Bibeln nach Paris geht, diese dort zu verkaufen, und läßt nun Just nach seiner Heimkehr an Schöffner und den Gefellen Folgendes erzählen:

„Ich hatte meinen Handel (in Paris) kaum eröffnet, so kamen die reichen Leute, sich mit Bibeln zu versorgen. Ich nahm ihnen hundert Kronen für jedes Stück ab; ein wohlfeiler Preis, da nicht unter dreihundert Kronen die Bibel abgeschrieben werden konnte. Demungeachtet war ich bald mit den Reichen zu Ende, und es kamen Leute, die nicht gleich Hunderte auszugeben im Stande sind. Da setzte ich den Preis herunter, und nahm achtzig, sechzig,

„ja endlich, um den Rest los zu werden, nur dreißig Kronen, und siehe: der Gewinn war immer noch schön genug. Aber — was fällt den ersten Käufern plötzlich ein? — sie vergleichen die theuern Bibeln mit den wohlfeilen, finden die einen ganz genau den andern ähnlich und verlangen ohne Weiteres von mir den Ueberschuß, den sie gegeben, zurück. Es versteht sich, daß ich nichts herausgab ic...“

So handelte der erste Händler mit gedruckten Büchern mit dem ersten gedruckten Buche! Wie treu sind wir dessen Handlungen geblieben! Fast würde sich also gar nicht wundern, wenn er jetzt, vier Jahrhunderte nach seiner ersten Preisherabsetzung, im Börsenblatte die lange Rubrik der Preisherabsetzungen jede Woche lesen würde, die von Vielen unter uns noch so hart getadelt wird!

Spindler hat ja aber nur eine Novelle geschrieben: — wir wissen wohl ... von Just's Preisherabsetzung steht nur in einem Romane es will uns aber scheinen: Herr Spindler ist ein Schalk und hat vielleicht nur auf unsere jetzigen argen Preisherabsetzungen anspielen, vielleicht letztere auch nur entschuldigen wollen, vielleicht aber auch andeuten: daß Herabsetzung der Bücher-Preise nothwendig mit dem ganzen Produciren der Bücher eng zusammenhängt.....?

Was die Legion der Herabsetzenden selber betrifft, so ersuchen diese also aus unserer Erzählung, daß sie nur in des schlaunen Just's Fußstapfen treten — — — und sie werden mit uns wissen, wie über Just geurtheilt wird.

B.....

S.

Bitte an Herrn Fr. Verthes.

In der Süddeutschen B. 3. Nr. 25 findet sich unter der Ueberschrift: Wider die Gallomanie im Buchhandel ein Aufsatz, in welchem Hr. —l. die Aeußerungen eines französischen Verlagshändlers über den deutschen Buchhandel mittheilt. Zum Schluß sagt der Franzose: „Der deutsche Sortimentshandel scheint einen Horreur davor zu haben, ein Buch zu bezahlen, für das ihm der Käufer nicht schon gewiß ist. Davon ist die Folge, daß er seinen Verdienst nicht in theurem Makulatur anlegt. Er hat stets Geld in der Schatulle, um seine Schulden zu bezahlen; darum kann der Verlagshandel auf so großartige Weise dem Sortimentshandel kreditiren, darum gibt es einen deutschen Buchhandel. Ich lobe mir das deutsche System. Für den Verlagshandel hat es freilich die Unbequemlichkeit, daß, wenn er falsch speculirt hat, nicht der Sortimentshandel die Zeche zu bezahlen braucht. Er kann ihn nicht zum Complicen seiner Täuschungen machen, wie wir es thun müssen, um existiren zu können.“

Herr —l., der mit diesen Aeußerungen um so zufriedener scheint, weil er selbst eben erst des Franzosen Lehrer gewesen ist, hat vor einiger Zeit an Herrn Fr. Verthes gerühmt, daß er den Sortimentshandel den eigentlichen Buchhandel nennt. Möge Herr Fr. Verthes die Güte haben zu erklären, ob wohl der Sortimentshandel, welcher den eigentlichen Buchhandel ausmacht, und der von dem Franzosen verstandene dasselbe Ding sind.